

Der tausend Mark-Kuß.

Novellette von Gräfin v. Schlippenbach.

Georg Westberg hatte den Schlag aufgerissen und war aus dem Auto gestiegen, ehe der Chauffeur die Bremse anziehen konnte.

„Ist meine Frau schon zu Hause?“ „Frau Gräfin sind vor einigen Minuten zu Fuß gekommen“, meldete der Diener, der die wichtige Gasthür offenhielt.

Georg Westberg atmete auf und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Was hatte er eigentlich befürchtet? Er wußte es nicht mehr, er konnte überhaupt keinen klaren Gedanken mehr fassen.

Er schickte den Diener zur Ruhe und ging die Treppe hinauf nach den Gemächern Marie Luise's.

Die Thür zu ihrem Boudoir stand offen; es brannte kein Licht darin. Nur aus dem Nebenzimmer fiel ein breiter, sanfter Schein auf den Teppich, der die Schritte des Mannes bis zur Laufschiene dämpfte.

Au der Schwelle blieb er stehen. Marie Luise bemerkte ihn nicht. Sie sah vor dem Spiegel und löste den Reif mit den berühmten neun Smaragden aus dem blonden Haar.

In diesem Augenblick sah Georg Westberg, was ihm in den vier Monaten seiner Diplomatenreise ein Geheimniß geblieben: daß diese Frau schon war — hinreichend, atemraubend schön.

Da war es wieder, das sinnlose Bild dieses Abends: der Saal des Bazar's mit seiner aufdringlichen Lichterfülle, in der ein tottes Mitleid sich sonnte — die hunderte Tücher voll theurer Nichtigkeiten — und unter dem schweren Purpur des größten Feltes die beiden Frauen: Jolanthe Tessin und Marie Luise.

Georg Westberg fühlte, wie ihm die Stirn feucht wurde. Ganz gewiß, er war ein Narr! Diese Frau, die da drei Schritte vor ihm sah — unantastbar in ihrer liebsten Vernehmtheit — und der grinsende Mann, der sie küßte — es war ja Wahnsinn, das auszudeuten!

„Bergeiß“, wenn ich Dich höre“, begann der Mann, und die Stimme wollte ihm kaum gehorchen. „Du warst so plötzlich aus dem Saal verschwunden, daß ich fürchtete, Du seist trant geworden.“

Ihre ruhigen Augen begegneten seinem Blick. „Du bist sehr freundlich“, sagte sie. „Wenn ich hätte vermuthen können, daß Du mein Fehlen bemerken würdest, so hätte ich Dir natürlich Nachricht gegeben.“

„Aber Lothar Tessin ist kein Herrscher, daß er Dich küßen durfte, wie ein fremder Monarch eine Königin küßt.“

„Jolanthe, die liebt man nicht — man betet sie an. Man macht ihnen den Hof, um die Liebe einer anderen zu gewinnen — manchmal sogar... die Liebe seiner eigenen Frau...“

„Das Fest gab sie ihm, lieber Freund — oder, wenn Du willst, der Vorwand der Barmherzigkeit. Er kaufte diesen Kuß mit einem Tausendmarkschein für unsere Waisenkasse.“

„Es wäre vornehmter gewesen, wenn er auf diesen Handel verzichtet hätte.“

„Gewiß hast Du recht. Aber auch der ritterlichste Mann — ich citire nur Deine eigenen Worte — kennt Augenblicke, da ihm die gelberlaute Liebeslust von höherem Reiz erscheint als alle freiwillig geschenkte Gerechtigkeit.“

„Du verteidigst ihn sehr geschickt, Marie Luise.“

„Ich bin nur gelehrt.“

„Du irrst Dich, Georg. Ich gehöre nicht zu den Frauen, die Treulosigkeit mit Untreue rächen, denn ich glaube nicht, daß man glücklicher wird, wenn man schlecht wird.“

„Es war eine Weile sehr still in dem kühlen Gemach, in dem zwei schwiegende Menschen sich mit den Augen saßen.“

„Freilich nicht, Georg. Was wußtest Du überhaupt von mir? So weit, daß Du mich heirathetest. Damals glaubte ich, Du hättest mich lieb. Das war sehr thöricht, nicht wahr? Aber ich war zu jung und unerfahren.“

„Ich ahnte noch nicht, daß meine unbedeutende Persönlichkeit durch hohe Verwandte und glänzende Verbindungen so viel Einfluß auf Deine Laufbahn gewinnen konnte, daß es Dir wünschenswerth erschienen mußte, mich zur Gattin zu haben.“

„Und hast doch seinen Kuß geduldet, Marie Luise, und seine Hand um Deinen Arm und das Lächeln auf Deinem Gesicht hat nicht gezittert.“

„Ich nahm Dir nichts damit, Georg, denn Du liebst mich ja nicht.“

„Das Fest heute Abend gab mir den Beweis... Jolanthe Tessin ist schön, und sie ist viel klüger als ich — aber sie ist unvorsichtig. Sie hat die richtigen Spiegel vergessen, die all die kleinen Manöver ihrer Kriegskunst beleuchten und verriethen.“

„Georg Westberg hatte das Gefühl, daß er jetzt zum erstenmal nach einer fürchterlichen Stunde wieder Athem holen konnte. Und das that er, abgrundtief.“

„Allo darum“, sagte er halb laut, „also darum!“

„Na, mein Freund, aber siehst Du, ich bin mit meiner Kraft zu Ende. Ich taue nicht zu solch gefährlichem Spiel. Und darum bist ich Dich, Georg: Laß mich fortgehen — weit fort von hier... von Dir...“

„Eva's Apfel.“

Stizze von Louise Schulze-Brück.

Theiß Theissen ging den Hohlweg hinan zu seinen Nussbäumen. Es war Zeit, die Nüsse zu schlagen, sie sprangen schon aus der Schale. Klatsch, da fiel ihm gerade eine auf den Kopf.

„Du vertheidigst ihn sehr geschickt, Marie Luise.“

„Ich bin nur gelehrt.“

„Du irrst Dich, Georg. Ich gehöre nicht zu den Frauen, die Treulosigkeit mit Untreue rächen, denn ich glaube nicht, daß man glücklicher wird, wenn man schlecht wird.“

„Es war eine Weile sehr still in dem kühlen Gemach, in dem zwei schwiegende Menschen sich mit den Augen saßen.“

„Freilich nicht, Georg. Was wußtest Du überhaupt von mir? So weit, daß Du mich heirathetest. Damals glaubte ich, Du hättest mich lieb. Das war sehr thöricht, nicht wahr? Aber ich war zu jung und unerfahren.“

„Ich ahnte noch nicht, daß meine unbedeutende Persönlichkeit durch hohe Verwandte und glänzende Verbindungen so viel Einfluß auf Deine Laufbahn gewinnen konnte, daß es Dir wünschenswerth erschienen mußte, mich zur Gattin zu haben.“

„Und hast doch seinen Kuß geduldet, Marie Luise, und seine Hand um Deinen Arm und das Lächeln auf Deinem Gesicht hat nicht gezittert.“

„Ich nahm Dir nichts damit, Georg, denn Du liebst mich ja nicht.“

„Das Fest heute Abend gab mir den Beweis... Jolanthe Tessin ist schön, und sie ist viel klüger als ich — aber sie ist unvorsichtig. Sie hat die richtigen Spiegel vergessen, die all die kleinen Manöver ihrer Kriegskunst beleuchten und verriethen.“

„Georg Westberg hatte das Gefühl, daß er jetzt zum erstenmal nach einer fürchterlichen Stunde wieder Athem holen konnte. Und das that er, abgrundtief.“

„Allo darum“, sagte er halb laut, „also darum!“

„Na, mein Freund, aber siehst Du, ich bin mit meiner Kraft zu Ende. Ich taue nicht zu solch gefährlichem Spiel. Und darum bist ich Dich, Georg: Laß mich fortgehen — weit fort von hier... von Dir...“

„Eigentlich“, sagte er nach einer Weile mit seinem warmen Lachen, „hab' ich doch allen Grund, Lothar Tessin dankbar zu sein. Denn siehst Du, Marie Luise, in dem Augenblick, als er Dich küßte, da wußte ich, daß ich Dich liebe.“

„Und — die andere?“ fragte sie leise.

„Eve“, ich wollte mich nur was ausrauchen.“

„Da sey Dich hin.“

„An was hast gedacht?“

„An Dich, Ev.“

„Lüg mir, Theiß Theissen. Das weiß man gut genug, an was Theiß Theissen denkt! Mit an so unnütze Sachen, wie an'n Mädchen, das nit zu den Reichsten gehört, das nur so in der Reih mitläuft.“

„Die Ev' lachte und warf einen rothen Apfel als Fangeball in die Luft.“

„Er rüdt drohend näher.“

„Ev', Ev'!“ höhnte sie. „Meiner, der müßt ein ander Gesicht machen, wenn er an mich dächte, so als ob er was Süßes gegessen hätte!“

„Sie biß mit ihren festen, weißen Zähnen in den rothen Apfel.“

„Da sah er auch schon dicht neben der Ev' und hielt die Gerte fest.“

„Laf mich beißen.“

„Langweiler! Grünappelsaurer! Geh, zur Lena! Ich lasse aber Mädchens Schatz nit beißen.“

„Jetzt hatte er ihren Kopf erwischt, der ihr im Rücken herabhing.“

„Laf mich beißen.“

„Und dann hatte er sie noch fester.“

„Ich küß auch nit, Meiner sollst Du sein! Hörst Du's? Ich will T'ner sein! Wie hast Du gesagt? Mit der Jung' will ich schnalzen und sibel sein wie 'n Stiegalch! Hörst Du? Willst Du? Bin ich nun noch 'n Grünappelsaurer und 'n Langweiler? He, Ev' — noch? — Und noch? — und noch?“

Humoristisches

„Er weiß es nicht.“

„Herr im Vorübergehen zu einem kleinen Jungen: „Na, Kleiner, wie alt bist Du denn?“

„Das weiß ich nicht.“

„Auch eine Berechnung.“

„Besser zu treffen.“

„Der neue Mühlbauern.“

„Ein praktischer Arzt.“

„Reichthum.“

„Schlafstertie.“

„Scherzstange.“

„Zukunftsbild.“

„Annonce.“

„Schmerzhaftes Lachen.“

„Unvorsichtia.“

„Im Zweifel.“

„Am Licitanten Konzert.“

„Kaufstade.“

„Ungecignet.“

„Beweis.“

„Kain.“

„Die Konkurrenz.“

„Ein praktischer Arzt.“

„Reichthum.“

„Schlafstertie.“

„Scherzstange.“

„Zukunftsbild.“

„Annonce.“

„Schmerzhaftes Lachen.“

„Unvorsichtia.“

„Im Zweifel.“



„Wissen Sie denn nicht, daß das Mädchen hier verlobt ist?“



„Auf das Hundel auch wirklich treu?“



„James: „Achten Sie Ihren Hund zu.“



„Schauwähler A.: „Mit das aber eine Unvorsichtia, genau habe ich auf der Bühne mit drei Vorverträge betonnen!“

„Schauwähler B.: „Ni nobel genug.“